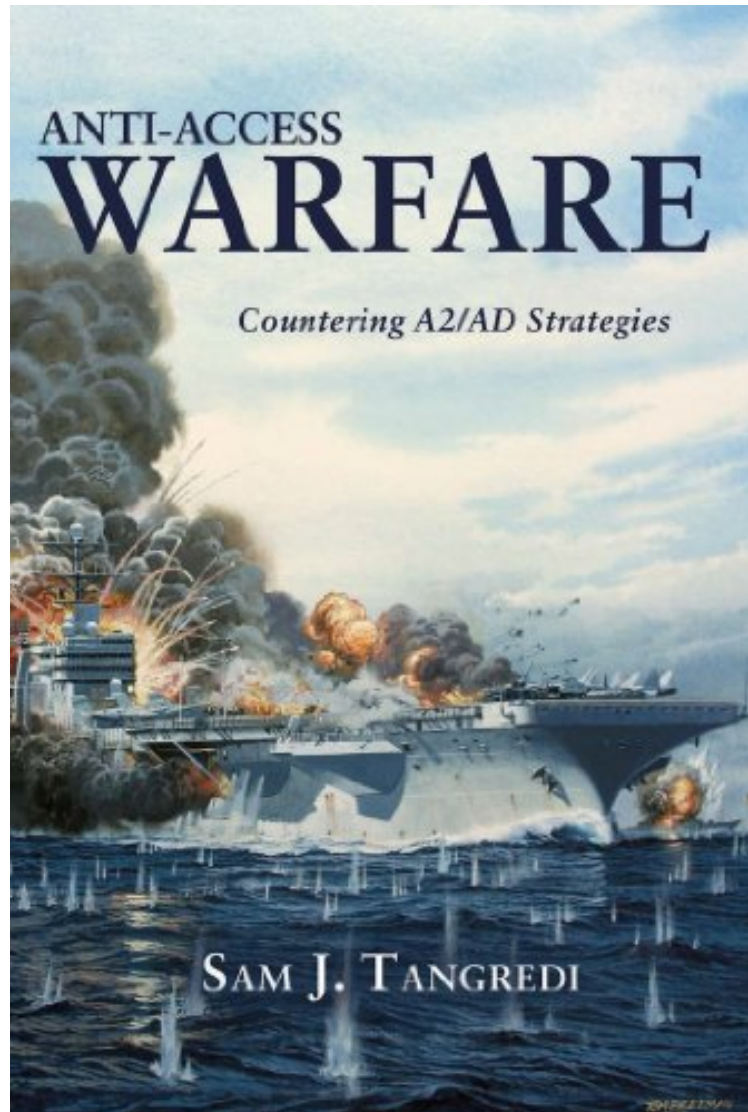



Anti-Access Warfare: Countering Anti-Access and Area-Denial Strategies

Von Sam Tangredi

ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrank: #608726 in eBooksVerffentlicht am: 2013-10-15Erscheinungsdatum: 2013-10-15File Name: B00F21WW94 | File size: 45.Mb

Von Sam Tangredi : Anti-Access Warfare: Countering Anti-Access and Area-Denial Strategies before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Anti-Access Warfare: Countering Anti-Access and Area-Denial Strategies:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Breaking Down the WallsVon J. RuppIn den letzten Jahren wurde in sicherheitspolitischen Fachkreisen viel ber die

Möglichkeit spekuliert, dass China wahrscheinlich schon bald in der Lage sein würde, den westlichen Pazifik für die amerikanischen Streitkräfte zu einer "No-Go-Area" werden zu lassen. Durch eine gezielte Strategie der Zugangsverwehrung könnte die Volksrepublik die USA daran hindern, ihren Bündnisverpflichtungen im asiatisch-pazifischen Raum nachzukommen, wodurch die Länder dieser Region gezwungen wären, eine chinesische Hegemonie zu akzeptieren. Dass es sich hierbei um kein neues Konzept handelt, sondern um eine altbekannte Vorgehensweise, die keineswegs selten von Imperien und Staaten angewendet wurde, macht der Verteidigungsexperte Sam J. Tangredi in der hier zu besprechenden Studie mehr als deutlich. In herausragender Weise analysiert er die konzeptionelle Logik, den geopolitischen Kontext und den historischen Hintergrund einer angedrohten oder ausgeführten Kriegführung, die bewusst versucht, raumfremde Mächte auszuschließen, um die eigenen Ambitionen ungestrukturiert vorantreiben zu können. Die Intention des Autors besteht deshalb darin, Gegenmaßnahmen aufzuzeigen, die es den Vereinigten Staaten erlauben sollen, sich nicht aus umstrittenen Regionen verdrängen zu lassen. Ist dies dennoch geschehen, muss "Uncle Sam" auch dazu bereit und notfalls im Stande sein, sich den Weg wieder freizukämpfen. Der Autor geht zunächst auf den heroischen Abwehrkampf der griechischen Stadtstaaten näher ein, die sich unter der Ausnutzung geographischer Engpässe den weit herbeigelegenen persischen Truppen entgegenstellten und diese daran hinderten, ihre Heimat einfach zu überrennen. Für Tangredi ist dies der erste gut dokumentierte Feldzug, der alle fünf Grundelemente für eine erfolgsversprechende Zugangsverwehrungsstrategie enthält. Diese Elemente sind: 1. Ein asymmetrisches Machtverhältnis, welches die benachteiligte Seite überhaupt erst dazu veranlasst, sich der Machtprojektion der überlegenen Seite nur an ausgesuchten Punkten entgegenzustellen. 2. Die Dominanz der Geographie, die entscheidend darüber bestimmt, wo genau man sich dem Gegner zum Kampf stellt. 3. Die besondere Relevanz der maritimen Dimension, die sich aus der Tatsache ergibt, dass der größte Teil unseres Planeten mit Meerwasser bedeckt ist, so dass der Transport und die logistische Versorgung der machtprojizierenden Streitkräfte über den Seeweg erfolgen muss. 4. Die Gewinnung der Informationshoheit, welche die eigene Seite begünstigt und zentrale Informationen dem Gegner vorenthält. 5. Der Einfluss externer Ereignisse, die die Aufmerksamkeit der machtprojizierenden Seite beeinträchtigen oder ganz in Anspruch nehmen kann. Tangredi macht vier weitere Faktoren aus, die er der aktuellen Diskussion entnommen hat und die sich ergänzend auf die fünf Grundelemente auswirken: 1. Die taktische, technische und organisatorische Innovationsfähigkeit, nach der die Konfliktparteien zwangsläufig streben werden. 2. Militärische Schläge gegen Basen der machtprojizierenden Seite, die sich bereits in der umstrittenen Region befinden. 3. Vorbeugende Angriffe auf Infrastruktureinrichtungen der machtprojizierenden Seite, die sich außerhalb der betreffenden Region befinden. 4. Ausnutzung von Synergieeffekten zwischen den einzelnen Waffengattungen und Teilstreitkräften. Um seine Argumentation zu veranschaulichen, greift Tangredi auf sechs historische Fallbeispiele zurück, von denen jeweils drei von der machtprojizierenden Seite und drei von der abwehrenden Seite erfolgreich bestritten wurden. So konnte die spanische Armada 1588 von der englischen Flotte daran gehindert werden, die Britischen Inseln zu erreichen. Den Osmanen glückte es 1915, die Entente daran zu hindern, die Dardanellen zu erobern. Gleichfalls vermochte es das Vereinigte Königreich 1940, sich im Luftkampf gegen das nationalsozialistische Deutschland zu behaupten. Eine Hauptursache für das Versagen der machtprojizierenden Seite lag stets darin begründet, dass diese noch andere strategische Verpflichtungen oder Zielsetzungen hatte, die sie daran hinderte, ihr gesamtes militärisches Gewicht zur Überwindung der gegnerischen Abwehrfront einzusetzen. Gerade hieran mangelte es in den drei Fällen nicht, in denen es der machtprojizierenden Seite möglich war, sich den Weg auch gegen erhebliche Widerstände freizukämpfen: Die Vereinigten Staaten im Pazifik (1942-1945); die Westalliierten bei ihrer Eroberung der "Festung Europa" in den Jahren 1944/45 und Großbritannien während des Falklandkrieges 1982. In diesen Beispielen stellten die machtprojizierenden Staaten die Ressourcen zur Verfügung, die notwendig waren, um die Ausschlussversuche der abwehrenden Mächte zu durchbrechen. Zudem untersucht Tangredi ausführlich die gegenwärtige Debatte, die sich seit den neunziger Jahren zu entfalten begann. Den Ausgangspunkt bildete hierbei der Golfkrieg von 1990/91, der allen Staaten die militärische Überlegenheit der USA unmissverständlich vor Augen führte. Mächte wie China reagierten darauf mit einem Modernisierungsprogramm für ihre Streitkräfte, um die Vereinigten Staaten bei zukünftigen Konflikten auf Distanz halten zu können. Im "Land der unbegrenzten Möglichkeiten" registrierten Denkfabriken wie RAND oder CSBA diese unerfreuliche Tendenz und begannen ihrerseits damit, Gegenentwürfe zu entwickeln, die es den eigenen Streitkräften erlauben sollten, die im Aufbau befindlichen Zugangsverwehrungsnetzwerke zu penetrieren. Wie solche Anstrengungen tatsächlich aussehen und wie sie sich in regionalen Krisenszenarien voraussichtlich manifestieren werden, arbeitet der Autor anhand der vier Staaten heraus, die sich seit Jahren darum bemühen, die USA aus ihrem jeweiligen Orbit heraus zu drängen: China, Iran, Nordkorea und Russland sind alle daran interessiert, ihre außenpolitischen Ziele ohne amerikanische Strömungen zu verwirklichen. Von den genannten Mächten stellt China zweifellos die größte Herausforderung dar, weshalb die Volksrepublik den Maßstab bildet, an welchem sich die amerikanischen Gegenmaßnahmen orientieren müssen. Wichtig ist dabei vor allem eine grundlegende Strategie, die sich nicht auf technische und operative Ansätze beschränkt, sondern welche die Problematik der Zugangsverwehrung in ihrer politischen, diplomatischen, ökonomischen und militärischen Gesamtheit betrachtet. Im Idealfall kommt es gar nicht erst zu einem gewaltsamen Versuch, die USA aus einer spezifischen Region auszuschließen zu wollen. Die Abschreckungswirkung der amerikanischen Streitkräfte muss derart hoch sein, dass keine andere Macht in Versuchung gerät, den Status quo zu ihren Gunsten zu verändern. Für Tangredi ist

demnach eine ortsnahe Stationierung von militärischen Kräften von Nuten, die sowohl den Verbündeten als auch den potentiellen Gegnern signalisiert, dass die Vereinigten Staaten ihre sicherheitspolitischen Zusagen und Verpflichtungen ernst nehmen. Der Marine kommt hierbei eine hervorgehobene Rolle zu, da sie zum einen für die Machtprojektion unentbehrlich ist und weil ihre Schiffe zum anderen nicht so leicht angegriffen werden können wie landgestützte Installationen, deren Koordinaten ohnehin bekannt sind. Diese Begründung ist durchaus nachvollziehbar, selbst wenn man berücksichtigt, dass der Autor als ehemaliger Offizier der U.S. Navy dabei auch seine persönlichen Vorlieben einfließen lässt. Insgesamt gesehen ist es Sam Tangredi sehr gut gelungen, ein Buch zu schreiben, welches die komplexe Thematik umfassend ausleuchtet. Es ist auf jeden Fall höchst empfehlenswert. Jürgen Rupp

Kurzbeschreibung The book is the definitive conceptual and historical introduction to the concept of anti-access strategies. Unlike current studies, it is not simply technology focused. Nor is it primarily intended as critique of the current Air-Sea Battle concept. It combines conceptual thinking with historical examples and potential scenarios in order to identify options for future defense planning. Strategies of anti-access, also known as area denial (more recently combined into the awkward acronym A2/AD) are presumed to be the primary threats to the employment of U.S. military forces in overseas crises. This presumption has gradually evolved into a joint concept of operational access. Anti-access capabilities appear to be the current military posture of the Peoples Republic of China and Islamic Republic of Iran. The study of anti-access or area denial strategies for use against American power projection capabilities has strong naval roots which have been largely ignored by the most influential commentators. In reality, denial of access was the Soviet Navys operational objective during the Cold War. The first use of the actual anti-access term can be traced to a series of anti-Navy studies by the Office of Net Assessment designed to examine the ability of the U.S. Navy to carry out its Maritime Strategy and, later, From the Sea strategic vision. Sustained long-range power projection is both a unique strength of U.S. military forces and a requirement for an activist foreign policy and forward defense. In more recent years, the logic of the anti-access approach has been identified by the Department of Defense as a threat to this U.S. capability and the joint force; countering it is one of the defense priorities identified in the Presidents directions issued this past January. In addition to potential regional powers, a number of think-tanks have suggested that non-state actors, such as terrorist organizations, are developing anti-access/area denial capabilities. The books conclusions differ from most commentary on anti-access. Rather than a technology-driven post-Cold War phenomenon, the anti-access approach has been a routine element of grand strategy used by strategically weaker powers to confront stronger powers throughout history. But they have been largely unsuccessful when confronting a stronger maritime power. Although high technology weapons capabilities enhance the threat, they also can be used to mitigate the threat. Rather than arguing against reliance on maritime forces presumably because they are no longer survivable the historical analysis argues that maritime capabilities are key in breaking the great walls.